



Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11⅓ sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 52. **Donnerstag, den 3. März.** **1853.**

≃ Deutschland und Italien.

II.

Wir sehen also wieder einen deutschen Stamm oder vielmehr ein deutsches Herrschergeschlecht seine Blicke nach Italien richten, und den Boden, der schon so viel edles Blut unserer Nation getrunken, mit neuen Strömen düngen, mit neuen Thränen beider Völker tränken; sehen wieder die besten Kräfte vergeuden in dem fruchtlosen, nie auszukämpfendem Streite, in dem gemäß den Gesetzen der Natur Italien siegen und Oesterreich unterliegen muß.

Was den Kaisern aus dem Hause Hohenstaufen nicht gelungen, dem Barbarossa nicht, dem zweiten Friedrich nicht, an denen jeder Zoll ein Held, jede Nerve Thatkraft war, was so viele Andere nicht erreichen konnten mit riesigem Selbstvertrauen und unbeugsamem Muthe, das sollte den Habsburgern gelingen, dem Stamme, an welchem seit Jahrhunderten Maria Theresia der einzige Mann, und fast alle anderen Männer Weiber waren? —

Die Situation ist freilich verändert, aber nur scheinbar zum Vortheile Oesterreichs.

Die Hohenstaufen hatten nicht blos mit den Städten der Lombardei, mit den feindlichen Fürsten und ihren Söldnern, sie hatten vornehmlich mit dem Wahn zu kämpfen, mit dem man von Rom aus die Lande umnebelte, mit den Flüchen, mit Bann und Interdikt, welche der heilige Vater mit christlicher Liebe gegen sie schleuderte; sie gingen unter im Kampfe gegen die Hierarchie.

Der Kampf ist ausgekämpft, die Menschen auf St. Peters Stuhl sind entlarvt in ihrer irdischen Nichtigkeit; — der Nimbus der Heiligkeit und Unfehlbarkeit ist ihnen entrissen; sie sind nicht besser als andere Menschen.

Die Macht des Papstes hat Habsburg nicht mehr zu fürchten, ganz abgesehen davon, daß eine ziemlich offenkundige **entente cordiale** zwischen ihnen besteht; darin ist die Situation verändert, der Fluch des Papstes schadet nicht mehr in Italien, sein Ansehn ist gesunken.

Aber es giebt einen anderen Faktor, der in den Kämpfen unseres Jahrhunderts von Entscheidung ist, nämlich die Nationalität.

Als die Hohenstaufen über die Alpen nach Italien niederstiegen gab es noch keine italienische Nationalität: — in Ober-Italien von Alters her die Reste deutscher Zwingherren, in Unter-Italien Normannen, in Sizilien ein Gemisch aus allen möglichen Elementen; man hatte noch nicht gelernt, sich wiedergeboren zu fühlen als eine Nation, als einheitlicher Stamm. Seitdem ist durch Kunst und Wissenschaft, die allen Wälschen gemeinsam wurde, ein neues Band gefunden worden; die Heroen der Plastik, Malerei und Poesie, sie schufen ein Italien, darauf man Ursache hatte stolz zu sein; — die Raphael, Dante, Ariosto, Tasso, Michel Angelo und die unzähligen Andere, welche in der Blüthezeit italienischer Kunst lebten, sie schufen den Patriotismus, der sich des Werthes seiner Nationalität bewußt wurde, und der noch einmal im Gegensatz zu den großen Landsmännern die Ausländer mit gerechtfertigtem Stolz Barbaren nennen konnte.

Berlin, vom 3. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Land- und Stadtgerichts-Assessor Schorn zu Elberfeld zum Staats-Prokurator bei dem Landgerichte in Düsseldorf zu ernennen.

Der praktische Arzt, Operateur und Geburtshelfer, Privat-Docent Dr. Häckermann, ist zum Kreis-Physikus des Kreises Greifswald ernannt worden.

Verhandlungen der Kammern.

* **Berlin**, 2. März. In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer hat dieselbe ihre aus 10 Gegenstände bestehende Tagesordnung erledigt, und u. A. mit 60 gegen 30 Stimmen die Neubildung der ersten Kammer in zweiter Abstimmung genehmigt. Sie nahm ferner die Vorlage, wegen Abänderung der §§. 56, 219, 240 und 250 des Strafgesetzbuches, und die Städte- und Landgemeinde-Ordnungen für Westfalen an. Bei der letzteren wurden zwar die Bedenken wegen der Ausschließung der Juden von den Gemeindeämtern abermals erörtert, ohne indessen irgend ein Ergebniß zu haben. Mit 72 gegen 20 St. erklärte sich die Kammer für die Annahme der Vorlage. Die Kammer wird ihre nächste Sitzung am Freitag haben und dann ohne Unterbrechung bis zum Osterfeste berathen. Zunächst sollen die provinziellen Landgemeinde-Ordnungen für die östlichen Provinzen, dann die Gemeinde-Verfassung für die Rheinprovinz und endlich die Provinzial- und Kreis-Ordnungen verhandelt werden.

Berlin. Sitzung der Zweiten Kammer vom 1. März. Präsident: Graf v. Schwerin. Tagesordnung: Fortsetzung der gestrigen Debatte.

v. d. Goltz: Es handelt sich nicht um einen Gegensatz der östlichen und westlichen Provinzen, sondern um den Gegensatz zwischen Besteuerten und Nichtbesteuerten, um Aufrechthaltung des innern Friedens, also um eine Frage von hoher politischer Wichtigkeit. Aus der Natur der Grundsteuer kann nicht die Unaufhebbarkeit der Exemtionen folgen. Dem Staate würde dadurch die Möglichkeit abgeschnitten, in außergewöhnlichen Zeiten die Grundsteuer zu erhöhen. Außerdem ist die Aufhebung der Steuerbefreiung schon durch die Verfassung entschieden Es handelt sich nur noch um den Modus. Volle Entschädigung zu zahlen verbieten die Verhältnisse, keine zu zahlen die Billigkeit. Die Regierung verdient also Dank, daß sie den Mittelweg eingeschlagen und sich auf den verfassungsmäßigen Boden gestellt hat. Sie hat dadurch den Weg eingeschlagen, der einer Königl. preußischen Regierung allein geziemt. Sie hat sich nicht von Coulissen-Intriguen einer kleinen Partei leiten lassen, sondern dieselbe Energie gezeigt, wie in der Lösung der handelspolitischen Frage. Gegen die Höhe der Entschädigung läßt sich manches einwenden, ich glaube, die Regierung hat das Richtige gewählt und ich bin gegen alle Abänderungen, weil ich etwas Fertiges schaffen möchte. Ich wünsche, daß auch die städtischen Abgeordneten sowohl aus Patriotismus als Einsicht in ihre Interessen das Gesetz annehmen mögen.

Reichensperger (Geldern): Es ist eine Frage des höchsten Interesses, ob jetzt mit 10 Millionen von einer Klasse, die bisher alle Vortheile des Staates genossen, ohne zu seinen Lasten beizutragen, das Recht erkauft werden soll, daß sie Steuern zahle. Alle Interessen des Rechts und der Billigkeit sprechen gegen die Vorlage. Die Bedürfnisse des Staates werden durch die Steuern gedeckt. Man nennt die Grundsteuer eine ungerechte. Dieser Meinung bin ich nicht, ich halte sie für die natürlichste. Sie hindert die Landwirthschaft nicht und hält mit den Entwickelungen derselben Schritt. Sie kann leicht erhoben und in Zeiten der Noth eher wie jede andere erhöht werden. Was ist natürlicher, als daß der Staat seine Bedürfnisse aus demjenigen Productionszweige nimmt, das alle zu nähren bestimmt ist. Man hat die Grundbesitzer als das eigentliche politische Volk hingestellt, wie sonderbar, daß dieses Volk plötzlich, wo Steuern gezahlt werden sollen, verschwindet! Aber, warten Sie nur, morgen bei einer anderen Frage wird es wieder auftauchen, und mit eben so großen Prätensionen wie je! Man beruft sich auf ein Recht, das den Steuerfreien zur Seite stehe. Ich behaupte, daß dies ein Irrthum ist. Es kann kein Recht der Nichtsteuerzahlung geben. Der frühere Staat hat ein solches nie anerkannt. Ich protestire. (Bravo und Zischen.) Die Rheinprovinz hat einen gerechten Anspruch auf Ermäßigung der Grundsteuer. Statt dessen ist sie erhöht worden. Diese Steuer, die man hier eine Confiscation nennt, ist von Friedrich Wilhelm III. auch über den Theil der Rheinlande ausgedehnt, wo nie die französischen Einrichtungen bestanden. Man hat sie in der Erwartung angenommen, daß eine Ausgleichung über die ganze Monarchie stattfinden würde. Endlich muß diese Ausgleichung stattfinden. Besteht man aber darauf, dem Lande eine Last von 10 Millionen aufzubürden, so werde ich ruhig nach Hause gehen und meinen Wählern sagen, es bestehe noch immer eine Klasse von Bürgern, die nichts zu den Staatslasten beitragen. (Bravo, Zischen!)

Der Schluß der allgemeinen Discussion wird angenommen.

Regierungs-Commissar (Geh. Fianzrath Bitter). Der Redner vertheidigt die Regierungsvorlage gegen die von verschiedenen Seiten her gemachten Vorwürfe. Behaupte man die Unveränderlichkeit der Grundsteuer, so entziehe man dem Staate sein wichtigstes Vorrecht. Von der preußischen Regierung sei dies Prinzip nie, auch in vergangenen Jahrhunderten nicht anerkannt. Erst nach dem Tode Friedrichs des Großen hat die Meinung von der Unveränderlichkeit der Grundsteuer um sich gegriffen, so daß es nothwendig war, den staatsrechtlichen Charakter der Grundsteuer öffentlich zur Anerkennung zu bringen, was 1810 geschah. Die heutige Vorlage ist deshalb nicht eine Ausgeburt des Jahres 1848, sondern eine Frage, die schon seit 40 Jahren die Regierung hauptsächlich beschäftigt hat. Die Nachtheile der jetzigen Grundsteuer-Verhältnisse, die mit der Gegenwart in vollständigem Widerspruch stehen, machen sich je länger je mehr fühlbar. Nur durch harte Zurückweisung der Klagen der kleineren Grundbesitzer über zu hohe Grundsteuer konnten die jetzigen Zustände aufrecht erhalten werden. Daher die Vorlagen der Regierung, die zum dritten Male den staatsrechtlichen Charakter der Grundsteuer aufstellen.

v. Patow (Berichterstatter) giebt eine Uebersicht des Kommissionsantrages und widerlegt die dagegen aufgestellten Behauptungen.

Die Spezialdiskussion beginnt über §. 1 des Regierungs-Entwurfs.

v. Gerlach replizirt auf die Aeußerungen des Regierungs-Commissars. Er und seine Freunde haben nur dem Prinzip des Gleichmachens Opposition gemacht. Uebrigens betreffe seine Opposition nicht die Ritterschaft; die Städte und Bauerngüter würden nach dem neuen Gesetze 100,000 Thlr. an Grundsteuer mehr, als jene aufbringen.

v. Vincke greift die Gleichmacherei v. Gerlachs an. Auch er sei gegen die sozialistische Gleichmacherei, aber nicht gegen einen Zustand, in welchem Jeder mit gleichem und gerechtem Maße gemessen werde.

Minister des Innern. Der Paragraph Eins des Gesetzes bezeichnet den Weg der Regierung, um zu einem Ziele zu gelangen, das gerecht und zugleich wohlwollend ist.

Zum Schluß der Diskussion nimmt der Berichterstatter für §. 1 das Wort. Der Paragraph spricht die Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen aller befreiten und bevorzugten Güter in Gemäßheit des Gesetzes vom 24. Februar 1850 aus, vorbehaltend derer, die nach §. 2 steuerfrei bleiben sollen. Die Kommission will den Vorbehalt ebenfalls nach dem angeführten Gesetze gemacht wissen und setzt statt befreite und bevorzugte Güter befreite oder bevorzugte.

Die Regierung schließt sich dem Kommissionsantrage an.

Bei den namentlichen Abstimmungen gaben sämmtliche Minister ein bejahendes Votum ab.

Resultat: mit Ja haben gestimmt 229, mit Nein 83 Abgeordnete. §. 1 ist also angenommen.

Nächste Sitzung übermorgen um 10 Uhr.

Deutschland.

α **Berlin**, 2. März. Aus zuverlässigster Quelle kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß man in Ungarn so eben einer Verschwörung auf die Spur gekommen, die mit nichts Anderm als der Ueberrumpelung des Festung Komorn beginnen und mit einem zweiten auf Leben und Tod zu führenden Kampf der Ungarn gegen Oesterreich endigen sollte. Einer der Mitverschwornen, im Hinblick auf das durch solche Frevel über Ungarn aufs Neue hereinbrechende Unheil von Gewissensbissen gefoltert, hat zeitig genug das Complott zur Kenntniß der Behörden und die Verschwornen dadurch um die Möglichkeit gebracht, ihr Verbrechen auszuführen. Am ersten März, am gestrigen Tage, sollte der Streich auf Komorn geführt werden. Bei der großen Anzahl der aus allen Bestandtheilen der Bevölkerung zusammengesetzten Verschworenen und bei der allerdings sehr wohl getroffenen Organisation der ganzen Verschwörung würde es nicht zu schwer geworden sein, die Besatzung der Festung zu bewältigen, niederzumachen und somit die erste Fackel eines neuen Aufruhrs zu entzünden, der sich bald zum verheerenden Feuer hätte gestalten können. Von Seiten der österreichischen Regierung beobachtet man geheimnißvolles Schweigen über die traurige Entdeckung, so wie über den betrübenden Zustand Ungarns im Allgemeinen, der durch die Auflockerung aller Bande im Volke einen immer bedenklicheren Charakter annimmt. Das mißvergnügte und arbeitsscheue Gesindel sammelt sich zu Räuberhorden, die mehr wie je der Schrecken und die Geißel des Landes und seiner besser gesinnten Bewohner sind. Es ist nicht zu verkennen, daß nur durch energische und kluge Maßregeln von Seiten der Regierung dem trostlosen Zustande in Ungarn ein Ende gemacht werden kann. — Wie auch andern Ortes die Umsturzpartei allezeit thätig ist, das beweisen neuerdings auch die in Wien von Italienern gemachten Versuche, die Soldaten des Regiments Zanini und anderes Militär durch Geld und Versprechungen zur Untreue gegen Kaiser und Vaterland zu bewegen. Der gute Geist der Truppen widersteht natürlich solcher Verführung. Das Publikum sucht den Heerd der meisten derartigen Frevel in dem, politischen Flüchtlingen aller Art Asyl gewährenden England, gegen welches man sich mit großer Erbitterung zu äußern beginnt.

Soll ich Ihnen von hier schließlich noch Einiges berichten, so theile ich mit, daß heute bei Sr. Majestät dem Könige ein Diner stattfindet, zu welchem nach glücklich überstandenen Zollkrisen Herr von Bruck zugezogen worden ist. Was die Ratifikation des Handelsvertrages anlangt, so wird derselbe sicherlich im Laufe des kaum begonnenen Monats März erfolgen. — Gestern Mittag wurde das alle Jahre stattfindende sogenannte landräthliche Diner bei Tietz in der gewöhnlichen Weise abgehalten. Herr Ministerpräsident von Manteuffel brachte zuerst das Hoch auf den König aus, und sprach dabei zugleich in höchst anziehender Weise über Stellung und Beruf der Landräthe, als der Dolmetscher und Verbreiter der Gesinnungen landesväterlicher Liebe und Fürsorge, welche der König für sein Volk hege. Herr von Bodelschwingh brachte das Wohl des Prinzen von Preußen, und Herr Leipziger das des gegenwärtigen Gesammtministeriums aus.

Die Budget-Berathungen gehen in den Kommissionen raschen Ganges vorwärts, und ist nächstens ein erster Bericht über diesen Gegenstand zu erwarten. Die Berathung ist bereits geschlossen über das Staatsministerium mit den ihm alliirten Instituten, über die General-Ordens-Kommission (beiläufig gesagt hat dieselbe 7000 Thlr. mehr als bisher beansprucht, ein Beweis, welche reiche Anerkennung in Preußen dem Verdienste gezollt wird), über die Archive und über die Königliche Centralstelle für Preßangelegenheiten. —

Berlin, 2. März. Die gütliche Ausgleichung der zwischen der K. Hannoverschen und der Kurhessischen Regierung obwaltenden Differenzen über die zwischen beiden Staaten abgeschlossenen Eisenbahnverträge steht in nächster Aussicht.

— In einer der letzten Sitzungen der Budget-Kommission der zweiten Kammer erstattete der Abg. Osterrath einen ausführlichen Bericht über die allgemeine Finanzlage des Staats. Der Kommissarius der Regierung, Minist.-Direktor Horn, bemerkte darauf, daß die Rechnungen für 1849 und 1850 bereits vorgelegt und daß in Betreff des Defizits aus dem Hauptetat für 1851 die Mittel zur Deckung vollständig flüssig geworden seien. Für das Jahr 1852 könne eine gleiche Erklärung mit völliger Gewißheit heute noch nicht abgegeben werden, weil die Rechnung der General-Staats-Kasse erst im März abgeschlossen werde. Mit großer Wahrscheinlichkeit lasse sich aber schon jetzt annehmen, daß durch Mehr- und Rest-Einnahmen und Ausgabe-Ersparnisse nicht nur das Dificit des Budgets für 1852 vollständig werde gedeckt, sondern auch noch ein erheblicher Betrag — muthmaßlich von 2¼ Millionen — zur Uebertragung auf das laufende Jahr werde erübrigt werden. Wenngleich nun leider der Etat für dies Jahr mit einem um 1 Million stärkeren Defizit als für das Vorjahr abschließe, so würde von diesem neuen Defizit von 3¼ Millionen doch der überwiegend größte Theil durch jene Ueberschüsse des Vorjahrs gedeckt, und es sei zu hoffen, daß für das Uebrige sich die Deckung durch Mehreinnahmen des laufenden Jahres finden werde. Die Einnahmen seien mit möglichster Genauigkeit veranschlagt, die Ausgaben mit möglichster Sorgfalt abgemessen, so daß, wenn Friede bleibe, eine Steigerung der letzteren nicht, wohl aber gewiß Erfüllung der ersteren erwartet werden dürfe. Ueberdies liegen neue Steuergesetze der Kammer theils schon vor, theils würden sie ihr voraussichtlich binnen Kurzem zugehen (in Beziehung auf die Grundsteuer und die Rübenzuckersteuer), durch welche zum Theil schon für das laufende Jahr neue Einnahmen herbeigeführt werden würden. Ueberdies gehe das Streben des Finanzministers auch beharrlich dahin, auf das frühere Prinzip zurückzukommen, daß die Ausgaben sich lediglich nach den Einnahmen, die außerordentlichen Verwendungen nach den Ueberschüssen richten müssen. Wenn danach für jetzt die Deckung von etwa einer Million des diesjährigen Deficits noch nicht nachzuweisen sei, so dürfte dies immerhin keine Besorgniß erregen. (Nat. Z.)

— Die zwischen der k. hannoverschen und der kurhessischen Regierung obwaltenden Differenzen über die zwischen beiden Staaten abgeschlossenen Eisenbahnverträge stehen jetzt auf dem Punkte, doch noch gütlich ausgeglichen zu werden. Die kurhessische Regierung soll sich zur strikten Ausführung bereit zeigen. Die hannoversche Regierung ist mit einem Antrage auf Exekution beim Bundestage noch nicht aufgetreten, hat aber dem Ministerium Hassenpflug diesen event. in Aussicht gestellt.

— Die Ankunft des Herrn v. Blome, königlich dänischen Geheimen Konferenzrathes, der erst kürzlich einige Tage in Berlin verweilte und von hier an den Wiener Hof sich begab, wird in Kurzem wieder erwartet. Man bringt die Reisen dieses Staatsmannes mit der nun bald zu verhoffenden Erledigung einiger zwischen der deutschen Bundesregierungen und Dänemark noch ungelöset schwebenden Differenzen in Verbindung. (C. B.)

— Der evangelische Ober-Kirchenrath hat angeordnet, daß Ehegatten, die seither zu den sogenannten freien Gemeinden, katholischen Dissidenten rc. gehörten und zur evangelischen Kirche zurückkehren, resp. übertreten, einer neuen kirchlichen Trauung nicht erst bedürfen, wenn sie, wie dies in diesen Fällen zum rechtsgültigen Bestande einer Ehe erforderlich ist, als Freigemeindler mittelst Civilaktes ehelich verbunden sind. Der Ober-Kirchenrath ist der Ansicht, daß auch ohne die neue evangelische kirchliche Trauung eine solche Ehe eine auch kirchlich gültige werde. Um dem christlichen Bewußtsein zu genügen, wird empfohlen, den Reuemüthigen oder Neubekehrten den Segen der Kirche in einer bestimmten Form zu ertheilen.

— Der k. preußische Generalconsul in Warschau, Hr. v. Wagner, der sich bei seiner jetzigen Anwesenheit in Berlin mit allen, den gegenseitigen Handels- und Geschäfts-Verkehr der beiden Nachbarstaaten betreffenden Wünschen der diesseitigen Unterthanen vertraut zu machen suchte, hat unter Anderm eine ihm von dem Eisenbahn-Director Lehmann, aus Glogau, übergebene Denkschrift schlesischer Industriellen und Gutsbesitzer entgegengenommen, worin die Wichtigkeit und die großen Vortheile der baldigen Herstellung einer directen Eisenbahn-Verbindung zwischen den Provinzen Schlesien und Posen einerseits, und den russisch-polnischen Provinzen andererseits auf das Klarste nachgewiesen wurden. Unter Anderm ist darin dargethan, daß, wegen der großen Wohlfeilheit und Beschleunigung des Verkehrs auf den Eisenbahnen, der mit vielen Kosten, Umwegen und Zeitverlusten verbundene Schleichhandel kaum mehr mit dem Ersteren zu concurriren vermöge, so daß die Eisenbahnen viel eher als alle möglichen Grenzcordons dazu führen könnten, dem ehrlosen Schleichhandel ein Ende zu machen und dagegen die Einnahmen der Staatskasse zu erhöhen, so wie dem ehrliebenden, soliden Handelsverkehr einen neuen Aufschwung zu verleihen.

— Gegen die Besteuerung der Eisenbahnen ist jetzt von sechs Eisenbahngesellschaften ein ausführlich begründeter Protest bei der zweiten Kammer eingegangen. (C. B.)

— Von Seiten des Handelsministeriums sind an alle Handelskammern und kaufmännische Korporationen des Landes Abdrücke des neuen österreichischen Handelsvertrages nebst den betreffenden Vorlagen abgesandt worden.

— Von Alexander v. Humboldt wird nächstens ein Bändchen kleinerer Schriften über Vulkane erscheinen. Im Laufe des nächsten Sommers sieht man der Herausgabe des 4ten Bandes vom Kosmos entgegen.

Halle, 27. Februar. Ein den Kandidaten des evangelischen Predigtamts in hiesiger Stadt durch den Superintenten Franke in diesen Tagen mitgetheilter Erlaß des Consistoriums setzt jene davon in Kenntniß, daß sie von jetzt ab mehr als zuvor zur Betheiligung an der inneren Mission unter Anleitung der Geistlichen herangezogen werden sollen; namentlich ist außerdem angeordnet, daß sie öfter, als bisher geschehen, die Kanzel zu besteigen und daß sie jährlich eine wissenschaftlich-theologische Arbeit dem Superintendenten einzureichen haben, wozu dieser das Thema ertheilt. Ob zu dieser letzteren Maßregel ein in der theologischen Welt mit großer Sensation aufgenommener Artikel der „Evangelischen Kirchenzeitung" Hengstenberg's, worin heftige Klage und Anklage gegen den jetzt namentlich unter den jüngeren Geistlichen herrschenden unwissenschaftlichen, ja oft der Wissenschaft aus Grundsatz feindlichen Sinn erhoben wird, das Seinige beigetragen habe, bleibt der Muthmaßung anheimgegeben. Auf jeden Fall ist obiger Erlaß ein allgemeiner für die evangelische Kirche Preußens. Hierorts werden 26 Kandidaten in der Stadtephorie davon betroffen. — Der Hallore Riemer ist gestern wegen des Mordes der Kohl'schen Eheleute, von dem wir zur Zeit berichteten, zum Tode verurtheilt worden. — Nachmittag wurden 10 Arbeiter eingebracht, die wegen des Lohnes gegen den Baumeister der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn sich thätlich vergangen hatten. Es mußte hierbei militairische Hülfe requirirt werden.

Bonn, 25. Februar. In den Vorlesungen der sieben Docenten hat gestern Herr Professor Albrecht Ritschl über den christlichen Mysticismus im Allgemeinen, so wie über den im 14. Jahrhundert am Rhein insbesondere, gesprochen. Er hat die volle Würde und den Ernst seiner Stellung (Professor der protestantischen theologischen Facultät) zu wahren und dennoch sein ganzes Publikum mit einer theologisch gelehrten Darstellung zu fesseln und zu interessiren gewußt. Den tiefen und umfangreichen Stoff seiner Aufgabe hat Herr Professor Ritschl seinen Zuhörern in einer so umfassenden Vollständigkeit, so klaren Weise und so schönen Form vorgestellt, daß seine Vorlesung gewiß ein wahres Muster ist, wie man einem gemischten Publikum auch den ungelenkigsten Gegenstand zugänglich machen kann. (Köln. Z.)

Hannover, 27. Febr. Die „Ztg. f. Nordd." schreibt: Will man einem uns von Hildesheim mitgetheilten Gerüchte Glauben schenken, so würde dort Seitens der katholischen Geistlichkeit und des Bischofs darauf Bedacht genommen, die dem Freimaurerbunde angehörenden Katholiken in Hildesheim durch Verweigerung der Absolution nach abgelegter Beichte und durch Androhung der Exkommunikation zum Austritte aus jener Gesellschaft und der Mitgliedschaft ihrer Logen zu zwingen.

München, 26. Febr. Neuerdings erfahren wir, daß die Instruktionen, welche an sämmtliche russische Gesandtschaften wegen Ertheilung der Visa zur Reise nach Rußland ergangen sind, die äußersten Verschärfungen enthalten: Das Visum soll nur ertheilt werden an Personen, welche in Rußland Familienangelegenheiten (Erbschaften u. dgl.) zu betreiben haben, ferner an Kaufleute von anerkannten Firmen und an solche, welche in Rußland eine ständige Beschäftigung erhalten. In allen Fällen wird überdieß auch noch ein Unbescholtenheitszeugniß verlangt.

Karlsruhe, 25. Februar. Wie man erfährt, hat Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent eine Deputation der lutherischen Gemeinden zu sich entboten und sich längere Zeit mit ihnen besprochen. Das Resultat ist zwar nicht bekannt, doch hofft man, daß den bisher verfolgten lutherischen Gemeinden Glaubensfreiheit und ungehinderte Ausübung ihres Gottesdienstes gestatten werden wird, sowie daß namentlich die polizeilichen Maaßregeln gegen die Schulkinder sofort abgestellt werden. (N. Pr. Z.)

Darmstadt, 27. Februar. Wie das „Fr. J." vernimmt, sollen auch die evangelischen Geistlichen des Großherzogthums demnächst eine neue Amtskleidung erhalten. Die Hauptstücke derselben würden in einem Rock mit einer Reihe Knöpfe und einem dreieckigen Hut mit Schleifen und Kokarde, Beides von schwarzer Farbe, bestehen.

Hanau, 24. Februar. In der gestrigen Generalversammlung der Aktionaire der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn soll dem Vernehmen nach, neben den gewöhnlichen periodischen Geschäften, auch der Weiterbau dieser Bahnlinie nach Kahl, resp. Aschaffenburg zur Sprache gekommen und nunmehr bestimmt beschlossen worden sein. (Kass. Z.)

Hanau, 27. Febr. Großes Aufsehen erregt das gestern dahier mit großer Bestimmtheit verbreitete Gerücht, der Obergerichtsanwalt Blachiere hierselbst habe sich durch heimliche Flucht der bekannten Untersuchung entzogen, welche gegen ihn und etliche fünfzig Genossen mit der Anschuldigung des Hochverraths auf den Grund eingeleitet ist, daß sich dieselben im Jahre 1849 im Sinne der Beschützung und Ausführung der Reichsverfassung den damaligen Bestrebungen der deutschen Kleinstaaten, insbesondere des Kurfürsten und seiner Regierung, offen angeschlossen, bezw. eine Bewaffnung zur Verstärkung der Wehrkraft des Landes am hiesigen Platze angeregt haben. Sollte sich dieses Gerücht bewahrheiten, so dürfen die Freunde dieses Mannes und die Mitbetheiligten in der bezeichneten Untersuchung wohl mit Zuversicht einer baldigen offenen Erklärung von ihm über die Motive eines solchen Schrittes entgegensehen, welcher sonst leicht auf diese Untersuchung einen Anschein von Gefährlichkeit zum Nachtheil aller Angeklagten werfen könnte.

*§ **Frankfurt a. M.**, 27. Februar. Zwei wichtige Ereignisse sind im Laufe der verwichenen Woche unsern Lesern fast gleichzeitig bekannt geworden: die Königl. Hannöversche Verordnung wegen Erhöhung des Tarifs mit dem 5ten März, und der Preußisch-Oesterreichische Handelsvertrag vom 19ten d. M. Beide Nachrichten rissen uns aus dem lange ertragenen Zustande der Ungewißheit, welcher lähmend auf Handel und Gewerbefleiß lastete. Die Verwirklichung des Septembervertrages und der Abschluß des Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Preußen befestigen den schwankenden Boden unter unsern Füßen. Die praktischen Folgen beider Verträge lassen sich in diesem Augenblicke noch nicht genau ermessen; irren wir aber nicht, so wird der Anschluß des Steuervereins an den Zollverband für uns ungleich wichtiger und in die zollvereinsländischen Handels- und Gewerbsverhältnisse ungleich tiefer eingreifend wirken, als der an sich sehr bedeutungsvolle und wichtige Vertrag mit Oesterreich. Das nächste praktische Resultat des Letzteren beruht in der Annahme eines Differenzialzollsystems, bei welchem beide contrahirenden Theile sowohl auf die faktisch bestehenden und nur zu oft verkannten Verschiedenheiten im Innern ihres Gebietes, als auf ihren internationalen Verkehr mit dem Auslande Rücksichten zu nehmen hatten. Der Preußisch-Oesterreichische Handelsvertrag wird den Erwartungen derer nicht entsprechen, welche für die mitteleuropäische Zoll- und Handels-Union und den Gesammteintritt Oesterreichs in den deutschen Bund schwärmten, und den Einfluß Preußens auf die innere Gestaltung Deutschlands abschwächen zu helfen suchten. Das erstrebte Gegengewicht gegen die norddeutsche Hegemonie bietet der Handelsvertrag allerdings nicht, dagegen bietet er vielfältige Gelegenheit zur Ausbildung und Entfaltung der materiellen Interessen. Eine Reihe von Artikeln sind von aller Abgabe befreit (Mühlenfabrikate, Kohlen, Vieh rc.), auf die meisten übrigen Artikel ist der Zoll beim Uebergange aus einem Gebiet in das andere herabgesetzt. Anders verhält es sich mit dem Septembervertrage. Durch ihn dehnt sich der Zollverein über ein neues Handelsgebiet aus. Hier findet eine Verschmelzung zweier Körper statt, auf deren Zwischengrenzen die Schlagbäume fallen, der Verkehr einen gänzlich ungehemmten Lauf nimmt. Der Zollverein ist in Zukunft nicht mehr hauptsächlich Binnenland, er hat die Meeresküste, den Zutritt zur Atlantis gewonnen, deren befruchtender Wellenschlag ihn hinfort bespült. Als begleitende Erscheinung dieses wichtigen Schrittes haben die Verzehrer eine bedeutende Ermäßigung der Zölle auf verschiedene wichtige Lebensbedürfnisse, die Erzeuger die freie Geschäftsverbindung mit zwei Millionen dem Ausland entzogener Consumenten zu begrüßen.

Oesterreich.

Wien, 27. Februar. Wie weit die Berichte über Verschwörungen in Ungarn gehen, welche die „O. C." im Allgemeinen schon widerlegte, beweist eine aus Pesth vom 23sten datirte Correspondenz der „A. Z." In derselben heißt es: „Wie man hört, hätte in der That am Montag ein Krawall ausbrechen sollen, der jedoch durch die getroffenen energischen Maßregeln glücklich hintangehalten wurde. Die Zahl der an jenem Tage Verhafteten wird auf fünfhundert angegeben. Heute Morgens war die ganze Pesth-Ofener Garnison, welche in letzter Zeit bedeutende Verstärkungen erhalten hat, in den Straßen von Pesth und längs des Donau-Ufers aufgestellt, um vor Sr. kaiserl. Hoheit dem Herrn Erzherzog Albrecht Revue zu passiren. Der Zweck dieser Maßregel war, den Rebellen zu zeigen, welche Truppenmacht dastehe, um etwaige Aufstandsversuche niederzuschmettern. Der Name jenes Individuums, welches gedungen gewesen sein soll, seine verruchte Hand gegen den Erzherzog auszustrecken, wird mit „Samuel Singer" angegeben."

Von der Narenta, 16ten, schreibt man: Meine Briefe können jetzt nicht mittelst der Dampfboote befördert werden, da die Wege nach Cattaro durch den seit 14 Tagen anhaltenden Regen überschwemmt und völlig unfahrbar sind; wir können daher die Ihnen direkt zukommenden Berichte aus Montenegro nur ergänzen. Die Türken haben bei der Einnahme von Grahovo einige hundert Mann nebst vieler Munition und mehrere Fahnen verloren, und sind dadurch so erbittert, daß sie kein Mittel scheuen, um die Christen zu Grunde zu richten. In ihrer Armee wurde ausgesprengt, daß im Thurme von Grahovo Briefe christlicher und griechischer Kaufleute vorgefunden worden seien, welche den Grahovianern jede Unterstützung versprechen, um sie zur Vertheidigung der montenegrinischen Sache zu ermuntern, und daß die Bischöfe die Christen aufgefordert haben, für ihren Glauben zu sterben und dem Muselmann Trotz zu bieten. Man weiß, daß viele Türken den christlichen Kaufleuten ansehnliche Summen schulden, und man kann denken, daß solche Verleumdungen gern benutzt werden, um den Rajahs als Hochverräther den Prozeß zu machen und sich auf diese Weise von einer Schuldenlast zu befreien. — In Serajevo ist zwar ein vom Divan entsendeter Commissar beauftragt, über die Bedrückungen, welche die Rajahs dort erfahren müssen, Erkundigungen einzuziehen; allein die Türken drohen bereits, daß das Ergebniß nur um so nachtheiliger für dieselben sein werde. Jeder Christ wird aufs Strengste überwacht; man sucht daher aus seinen Mienen die Freude über den Sieg der Montenegriner herauszulesen, und wehe jenen, die es wagen werden, die geringste Meinung hierüber zu äußern. — Das Gerücht, daß die Getreideausfuhr von der Türkei nach Vergovaz verboten worden sei, scheint sich nicht zu bestätigen. Am letzten Bazartage (12.) ist zwar kein Türke in Vergovaz erschienen, allein dies dürfte eher in der Unwegsamkeit der Landstraßen den Grund haben. — Mostar ist nun ganz von türkischem Militär entblößt, das nach Montenegro gezogen ist. Die Besatzung jener Stadt wird nun durch eine Art türkischer Nationalgarde gebildet. — Das Fort, welches den Marktflecken Ljubuski beherrscht, ist jetzt durch 4 Kanonen bewehrt; die Besatzung besteht jedoch nur aus 15 Mann. — Die Montenegriner der am meisten bedrohten Ortschaften haben ihre Heerden in Cattaro verkauft und dort Pferde und Waffen eingetauscht. (Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, 25. Februar. Gestern war der 24. Februar. Kein einziges Pariser Journal spricht von diesem denkwürdigen Tage, dem Frankreich doch ganz allein seine heutige Regierung verdankt. Die Helden jenes Tages sind von der politischen Schaubühne verschwunden. Niemand denkt mehr an ihn, mit Ausnahme einiger wenigen Republikaner, die ihn aber nicht feiern, selbst nicht einmal durch eine Trauermesse für die damals gefallenen Freunde. Selbst an der Bastillen-Säule, wo am 24. Februar 1851 noch Hunderttausende der Republik Hochrufe brachten und wo zahllose Kränze an den Fuß der Säule niedergelegt wurden, fand man gestern Morgens nur drei Immortellen-Kränze, und die Juli-Säule liegt zehn Schritt von dem Faubourg St. Antoine entfernt. Der gestrige Tag hat bewiesen, daß Paris selbst die Vergangenheit vergessen und sich unter das kaiserliche Joch geschmiegt hat. Man macht zwar Witze und erzählt Histörchen, aber die Regierung hat Unrecht, daß sie die guten Pariser in ihren unschuldigen Amusements stört. Sie haben keine Begeisterung für das neue Regime, aber sie haben sich gefügt und ganz gefügt, und das ist viel. Man sollte nicht mehr verlangen. (K. Z.)

Paris, 27. Februar. In der allgemeinen Weltlage sind wirklich Symptome großer Begebenheiten vorhanden, sie zeigen sich im Westen und Osten, und es wird gewiß großer Geschicklichkeit der Diplomatie bedürfen, um sie mit einem die Zukunft sichernden Erfolge zu beseitigen. Die Unsicherheit über den Entwickelungsgang der zwischen der Pforte und dem Wiener Kabinette obschwebenden Differenzen hat gestern noch weiter die Kourshöhe herabgedrückt. Die Ablehnung der durch die Pforte vorgeschlagenen Vermittelung Frankreichs und Englands und die Vorbringung des Ultimatums durch den Grafen Leiningen läßt hier den Stand der Dinge bedenklich erscheinen und die Besorgniß des Einmarsches österreichischer und russischer Truppen in die Türkei ist nicht beseitigt. Der „Moniteur" schweigt und die Regierungsblätter widerlegen die beunruhigende Angabe nicht; nur der „Constitutionnel" zieht sie in Zweifel und will, bevor er ein Urtheil über die Absichten Oesterreichs fällt, nachträgliche Nachrichten abwarten. Von dem Ultimatum bis zum Kriege ist noch ein weiter Weg, wie es die Wirren mit der Pforte bezüglich der Flüchtlingsfrage im Jahre 1849 hinlänglich bewiesen haben; jedoch ist die jetzige Constellation viel bedenklicher, was schon aus dem Umstande hervorgeht, daß Rußland und Oesterreich außerordentliche Sendlinge nach Konstantinopel geschickt, Frankreich seinen Geschäftsträger abgeändert und England den Lord Stratfort Canning zur Rückkehr auf seinen Posten bestimmt hat. Im Jahre 1849 war das Zusammenwirken Englands und Frankreichs außer allem Zweifel, jetzt und namentlich in der letzten Zeit ist man über das Verhalten Frankreichs nicht im Klaren. Und wenn dessen Gemeinschaft mit Rußland und Oesterreich in der Auffassung der orientalischen Frage noch nicht verbürgt ist, so liegt die Muthmaßung nahe, daß das französische Kabinet sich nicht mit irgend einem Entschlusse überstürzen und wo möglich in der Neutralität zwischen England einerseits und Oesterreich mit Rußland andererseits bleiben wolle. Diese vorsichtige Haltung kann aber nur so lange dauern, als es nicht in Folge der obschwebenden Differenzen in der Türkei zu thatsächlichen Verwickelungen kommt. Morgen geht nach Marseille ein Beamter aus dem Ministerium des Aeußern ab, um sich mit Depeschen nach Konstantinopel einzuschiffen. Es ist auch Thatsache, daß die französische Eskadre in Toulon keine Befehle zur Bereithaltung erhalten hat. Nichtsdestoweniger ist alle Aufmerksamkeit auf den Orient gerichtet und an den Entwickelungsgang der dortigen Verhältnisse knüpfen sich die sonderbarsten Unterstellungen von Territorial-Grenzumänderungen der europäischen Staaten.

In Mitten dieser Vorgänge tritt die französische Presse in der Beurtheilung der inneren und äußeren Verhältnisse mehr ungezwungen, mehr frei auf, ein sicheres Merkmal, daß die Regierung die Zügel der Preßaufsicht nicht so scharf wie früher anzieht. Ist das aber nicht wieder eine Andeutung, daß die Regierung die Wechselfälle der muthmaßlichen Verwickelungen in Europa in Anschlag bringt? Napoleon **I.** war nie freisinniger als nach der Rückkehr von der Insel Elba, d. h. im Augenblicke, wo er die Mitwirkung der Nation in Anspruch zu nehmen müssen glaubte; für die Voraussicht Napoleons **III.** scheint ebenfalls der Augenblick gekommen, wo die Befriedigung der inneren Anforderungen sich als eine Klugheitsregel aufdringen muß. Der „Siècle" führt über die Inkonstitutionalität der Regierungsmaßnahmen eine sehr freie Sprache; Girardin sagt in einem Artikel „Warum die Republik aufgehört habe zu bestehen" der Republik in Frankreich eine Zukunft vorher; die legitimistischen Blätter führen um den Vorzug der königlichen Herrschaft vor der kaiserlichen einen offenen Kampf und scheuen sich nicht mit Belegen aus den Zeiten des ersten Kaiserreichs ihre Behauptung rücksichtslos zu begründen — und in allen diesen Fällen bleibt die Preßaufsicht ohne Lebenszeichen. Nebenbei bekundet sich die Opposition der Legitimisten durch vermehrte neue Fälle der Eidesverweigerung und die Langmuth der Regierung bleibt sich immer gleich. Anderseits erinnert sich die Regierung der Nationalgarde: sie soll wieder die Dienste in dem Arrondissement wie früher übernehmen und der Kaiser will noch weiter sein Zutrauen zu der Bürgermiliz durch die Uebertragung der Ehrenposten in den Tuilerien bewahrheiten.

— Die gawaltsame Ausweisung der Prinzessin Solms, einer Enkelin Lucian's Bonaparte und Tochter der Marquise Wyse, macht hier ein großes Aufsehen. Der Polizei-Minister hat nämlich unter dem 19ten der Prinzessin und ihrem Bruder die Weisung zugeschickt, binnen 5 Tagen Frankreich zu verlassen, und begründete seinen Beschluß damit, daß sie als Fremde der Strenge des Gesetzes vom 3. Dezember 1849 anheimfallen. Mit der Berufung des gegen Fremde erlassenen Gesetzes ist aber nicht die Ursache seiner Anwendung erklärt; sie kann nur in der persönlichen Stellung der Prinzessin zu der kaiserlichen Familie gesucht werden. Zur näheren Aufklärung muß angeführt werden, daß die Mutter der Prinzessin, Mad. Wyse, seit längerer Zeit von ihrem Gemahl getrennt lebte und daß über die Geburtslegitimität der Gräfin Solm's Zweifel obwalten, nichts destoweniger trat sie hier immer als zu der Familie der Bonapartes gehörend auf, und wurde durch alle Zeitungs-Organe, als es sich um die Regelung der Stellung der kaiserlichen Familie handelte, zu der Nachkommenschaft Lucian's Bonaparte gezählt, ohne daß irgendwie von Seiten der kaiserlichen Familie dagegen Anstand erhoben wäre. Die Mutter der Prinzessin lebt in Viterbo und bezieht von dem Kaiser 24,000 Frs. Gehalt. Die Prinzessin erfreute sich in England der Gewogenheit des damals in der Verbannung lebenden Kaisers, und noch in Frankreich, als er sich um die Präsidentur bewarb, besuchte er seine Kousine. Die Zeiten haben sich seither geändert, L. Napoleon folgte seinem Glücksstern, der ihn zum Kaiserthrone führte, und die Prinzessin neigte sich mit ihren politischen Ueberzeugungen zu der Legitimirät. In ihren Salons versammelten sich häufig die Legitimisten und unter ihnen war Herr de Pomeray der Bevorzugte. Hier wurden denn auch die Angriffe gegen die kaiserliche Regierung nicht gespart und die Prinzessin erlaubte sich selbst wenig verbindliche Aeußerungen über die kaiserliche Familie, namentlich die Kaiserin und die Prinzessin Mathilde, und diese Umstände sind der bestimmende Grund zu der Verfügung des Polizeiministers gewesen. Der Polizeikommissar Herr Waidenbach, derselbe, der nach dem Staatsstreiche mit der Verhaftung des Herrn Thiers betraut ward, drang mit der Uhr in der Hand auf die unverzügliche Ausweisung der Prinzessin. Die Plätze auf der Eisenbahn waren im Voraus bezahlt und man ließ der Gräfin kaum Zeit das Nöthigste mitzunehmen; — nur ein Kammerdiener und Herr de Pomeray begleiteten die Geächtete. (Nat.-Z.)

Großbritannien.

London, 26. Februar. Die Einmüthigkeit und Schnelle, mit der das Armee-Budget gestern votirt wurde, ist ein Symptom, das alle Malmesburische Liebeserklärungen aufwiegt. Die Friedensgesellschaft kann sich aber nicht beruhigen, und hat heute dem Grafen Aberdeen, man weiß noch nicht weswegen, ihre Aufwartung gemacht. Für das Feldzeugamt sind dieses Jahr gefordert 3,053,567 Lstr., 523,476 mehr als voriges Jahr. Darunter stecken 695,655 Lstr. für Befestigungen. Unter anderm soll Dover zu einem Waffenplatz für 6000 Mann gemacht, Portland, der Hafen von Liverpool und Milford befestigt, die begonnenen Werke auf den Kanalinseln, der Insel Wight und am unteren Lauf der Themse fortgeführt und die Befestigungen von Portsmouth, Plymouth, Gibraltar, Malta, Halifax, Mauritius, so wie die Martellothürme an der Küste von Sussex ausgebessert und vervollkommnet werden.

— Die Angelegenheit wegen **Six-mile-bridge** ist erledigt. Es wird erinnerlich sein, daß in Irland die Wähler, die nicht mit der Autoritätspartei stimmen wollten, in der Regel von Soldaten beschützt werden mußten. Eine solche Eskorte in dem genannten Dorfe, von einem Haufen Volks unter Anführung zweier Geistlichen mit Steinwürfen und Zaunpfählen angegriffen, hatte gefeuert und mehrere Personen getödtet. Die Todtenbeschauerjury gab ein Verdikt auf Mord. Die Verhandlung begann vorgestern. Der präsidirende Richter, ein ultramontaner Irländer, legte der Jury die Verurtheilung in den Mund, indem er Lord Mansfields berühmten Ausspruch: „Die Soldaten sind Bürger und dazu da, unsere Freiheit zu vertheidigen, nicht sie zu zerstören", sehr gezwungener Weise auf diesen Fall anwendete. Gleichwohl hat die Jury die Anklage verworfen. — Endlich wird einmal etwas gegen die Eisenbahnunfälle geschehen. Gestern ist zwischen London und Bristol ein Unfall vorgekommen, bei dem ein Eisenbahn-Direktor getödtet, ein ultramontaner Irländer und ein paar andere schwer verwundet sind.

— Die „Triest. Z." bringt zu den Nachrichten der Ostindischen Post noch folgenden Nachtrag: Bei der in Ava ausgebrochenen Revolution wurde der König von seinen Ministern des Thrones verlustig erklärt. Godwin ist in die Gegend von Proome vorgedrungen, um ein dort stehendes feindliches Heer anzugreifen, dieses zog sich jedoch zurück. Die Engländer ergreifen Vorsichtsmaßregeln, um gegen jeden feindlichen Ueberfall gesichert zu sein. Unter den Truppen sind Krankheiten ausgebrochen. — Aus Hongkong (11. Januar) wird gemeldet, daß eine große Schlacht zwischen den Insurgenten und den kaiserlichen Truppen stattgefunden habe. Ueber deren Ausgang sind die Gerüchte sehr widersprechend.

Türkei.

— Das „Journal de Constantinopel" vom 14. Februar bestätigt die Erledigung der Differenzen zwischen Oesterreich und der Pforte durch folgende kurze Anzeige: „Wir sind glücklich, anzuzeigen, daß die hangenden Fragen zwischen der hohen Pforte und Oesterreich, wegen welcher der General-Lieutenant Graf v. Leiningen in außerordentlicher Mission angekommen, eine Lösung enthalten haben im Einklange der Interessen beider Länder, und der Rechte der hohen Pforte, welche die österr. Regierung nie den Gedanken gehabt in Zweifel zu ziehen."

Telegraphische Depeschen.

Wien, Dienstag, 1. März, Abends. Die Genesung Sr. Majestät des Kaisers schreitet rasch vorwärts. Für minder wichtige Angelegenheiten ist der Vetter des Kaisers, Erzherzog Wilhelm, zum **alter Ego** ernannt. (C. B.)

Paris, Dienstag, 1. März. In hiesigen Kreisen zirkulirt als Gerücht: Das englische Ministerium leiste gegen Reklamationen Oesterreichs in Betreff Kossuth's und Mazzini's entschieden Widerstand. (C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. Februar. Wir hatten gestern, mit weniger Unterbrechung, den ganzen Tag über starkes Schneetreiben, wodurch die Schneedecke, die bereits durch die Mittagssonne und die in den letzten Tagen vorherrschende gelinde Witterung bedeutend zusammengeschmolzen war, sich aufs Neue verstärkte. Der über Nacht eingetretene Frost bei scharfem S.O-Wind trägt dazu bei, die gefallene Schneemasse noch fester zu legen, wenn die Mittagssonne nicht ihre gegenwirkende Kraft ausübt. Heute Vormittag haben wir 3° Frost bei heiterem Himmel.

— Amtliche Notizen pro Monat Februar. Der Gesundheitszustand war befriedigend, der Charakter der Krankheiten blieb der katarrhalisch-rheumatische, doch mit vorwaltenden Affektionen der Athmungs-Organe. Sporadisch herrschten Masern und Keuchhusten. Die Scharlachepidemie ist als erloschen zu betrachten, und das gastrisch-nervöse Fieber blieb auf einzelne Fälle beschränkt.

Schädliche Natur-Ereignisse, Unglücksfälle, Feuerschäden rc.: Am 2. Febr. brach in einem Wohnhause des zum diesseitigen Polizeibezirke gehörigen Dorfes Bollinchen Feuer aus, das jedoch durch schnell herbeigeeilte Hülfe wieder gelöscht wurde. — Am 8ten Abends besuchte ein hiesiger Tischlermeister seine von ihm getrennt lebende Frau und fiel, da er im trunkenen Zustande die richtige Thüre verfehlte, aus einer zur Anlegung eines Balkons bestimmten Oeffnung auf den Hof und erlitt dadurch einen Beinbruch. -- Am 11ten kam in der obern Etage eines Hauses Feuer zum Ausbruch, das jedoch, ohne besonderen Schaden anzurichten, bald wieder gelöscht wurde. Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens. — Am 12ten wurde eine Frau auf der Baumbrücke durch das Herabfallen der Schrotleiter von einem Wagen so erheblich verletzt, daß ärztliche Hülfe für sie in Anspruch genommen werden mußte. — Am 16ten wurde ein Arbeitsmann etwa 150 Schritt von dem Wege nach Altdamm auf den Wiesen erfroren gefunden. — Am 22sten wurde der Knecht eines auswärtigen Mühlenbesitzers dadurch todt gequetscht, daß ein im Aufwinden begriffener Sack Getreide durch das Reißen des hierzu benutzten Taues herunterfiel und ihn traf.

An Verbrechen und Vergehen sind zur Kenntniß gelangt 112; davon sind 74 ermittelt und 38 unermittelt geblieben. Die begangenen Verbrechen und Vergehen sind: Diebstähle und Diebeshehlerei 76, Betrügereien 9, fahrlässige Brandstiftung 1, andere geringere Vergehen 26.

Die Zahl der Gefangenen betrug am 31. Janr. c. 237, und zwar 206 Kriminal-, 5 Civil- und 26 Polizeigefangene; von da bis heute sind eingeliefert 395, nämlich 128 Kriminal-, 22 Civil- und 245 Polizeigefange; zusammen 632. — Abgegangen sind im Laufe des Monats 401, nämlich 138 Kriminal-, 24 Civil- und 239 Polizeigefangene; es ist demnach gegenwärtiger Bestand von 231, und zwar 196 Kriminal-, 3 Civil- und 32 Polizeigefangenen.

Die Anzahl der Geborenen betrug im J. 1852 1955, und zwar 1017 männliche, worunter 123 uneheliche, und 938 weibliche, worunter 122 uneheliche. — Die Zahl der Gestorbenen betrug im Laufe des vergangenen Jahres 1842, nämlich 1008 männliche und 834 weibliche Personen. Es sind also mehr geboren als gestorben 113. -- Das höchste Alter über 90 Jahre erreichte 1 weibliche Person. — An den Pocken verstarben 7 männliche und 1 weibliche Person. — Durch Selbstmord starben 13 männliche Personen. — Durch Unglücksfälle verstarben 27 Personen, nämlich 23 männliche und 4 weibliche.

Die Anzahl der Getrauten im Jahre 1852 betrug 509 Paare.

— Preußens Rhederei verlor 1852 durch Seeverlust 61 Schiffe mit 8116 Last, durch Abwracken 3 Schiffe mit 420 Last, durch Verkauf nach dem Auslande 4 Schiffe mit 1319 Last, zusammen 68 Schiffe mit 9855 Last. Dagegen wurden auf den preußischen Schiffswerften gebaut 31 Schiffe mit 5187 Last; es ergiebt sich also ein Abgang von 37 Schiffen mit 4668 Last; im Neubau waren am Schluß des Jahres begriffen 23 Schiffe mit 4425 Last, so daß diese die Lastenzahl ungefähr wieder ausgleichen werden. Der Bestand der Rhederei war am Schluß 1851: 872 Schiffe mit 130,606 Last, am Schluß 1852: 835 Schiffe mit 125,938 Last. Das vergangene Jahr, sagt der Metzler'sche Bericht, dem Vorstehendes entnommen ist, war für die Rhederei ein höchst ungünstiges, nicht allein durch die beispiellos niedrigen Frachten, sondern noch durch die Seeschäden und Totalverluste, welche die Rhederei erlitten hat, und welche zu den bedeutendsten gehören, die seit langen Jahren stattgefunden haben.

Eisenbahnen.

Berlin-Stettiner Eisenbahn. Einnahme auf der Hauptbahn für Personen und Güter pro Januar 1853: 55,934 Thlr., pro Januar 1852: 51,256 Thlr., pro Januar 1853 Mehr-Einnahme 4678 Thlr.

— Wie die Elberf. Ztg. aus Südrußland erfährt, ist es dem Einflusse und den Bemühungen des um die Landescultur der Krimm sehr verdienten Fürsten Woronzow gelungen, die Genehmigung einer Eisenbahn von Moskau nach Odessa vom Kaiser Nikolaus zu erwirken. Dieselbe wird nicht, wie die bisherigen Bauten und Verbindungswege im großen Reiche, von der Krone ausgeführt, sondern von einer Actien-Gesellschaft betrieben, und daß das Vertrauen zu dem Unternehmen bei denen groß ist, welche die Handelsverhältnisse näher kennen, geht daraus hervor, daß das sehr bedeutende Capital in England und Holland allein zu erlangen ist, so daß russische Capitalisten das Vorrecht der Priorität in Anspruch nahmen, um nur ihre Actien zu erhalten. Zunächst wird die Strecke von Charkow nach Odessa unternommen und das reiche Getreideland dem Handel erschlossen, so daß nach vollendeter Bahn Odessaer Häuser den Weizen um die Hälfte des gegenwärtigen Preises liefern können.

Literarisches.

Gedichte von Rudolph Menger. Berlin, bei Hoffmann & Co.

Das Gebiet der anregenden Momente, mit denen das lyrisch-poetische Gefühlsempfängniß in Correspondenz tritt, hat sich erweitert durch Bewegung auf dem Felde der Religion und Politik, eine Erweiterung, welche die Lyriker zu ihren Lieblingsfeldern machen werden, bis sie in getrennter Schaar dort wieder ankommen, von wo sie ausgegangen sind: auf religiösem Felde — zur Natur auf politischem Felde — zum Menschen. Diese neuen Momente lyrisch-gemüthlicher Correspondenz, lebendiges Interesse bedingend für lebendige Erscheinungen, zeigen sich auch in diesen Gedichten als die glücklichen Ueberwinder der jüngstvergangenen schwächlichen Sentimentalität und lyrischen Gemüthsschwere, irrthümlich Weltschmerz genannt (denn Weltschmerz sollte billiger Weise in Raserei untergehen, statt zu erscheinen als letztes Abendroth schöngeistigen Gemüthsempfängnisses); namentlich beurkunden die Verse in der Abtheilung „Stimme der Zeit" ein bedeutendes dichterisches Feuer, ein Element, von dem die Thermometergrade der Befähigung überhaupt abhängen, und das bei dem jungen Poeten auf nicht zu geringe Grade schließen läßt:

Neue Zeit,
Sei gegrüßt und benedeit;
Ob Du erstandest aus Tod und Flammen,
Ob Dich verschrumpfte Herzen verdammen,
Ob die Krämerseelen zittern
Für ihr Gut und elend Leben,
Ob die Pfaffen Vernichtung wittern,
Und die Barone die Lanzen heben: —
Sei gegrüßt und benedeit,
Du Gnade, Du Kraft und Herrlichkeit;
Zeit, die wir heiß ersehnten,
Der uns're Lieder tönten,
Der uns're Herzen entgegenschlugen,
Deren Banner wir vorwärts trugen:
Sei gegrüßt mit Herz und Hand
In dem deutschen Vaterland!

In der Abtheilung „für Pietisten" tritt der Dichter uns entgegen in fast überraschender Gestalt, aber wir verlassen gerade diese Abtheilung mit der mehrsten Befriedigung, auch giebt der Dichter als Mensch hier sich am vollständigsten; er entzweit sich mit der Welt durch Spott, versöhnt sich den Gott durch die Verehrung für sein Geschöpf und entläßt den Leser befriedigt und vollständig versöhnt, indem er selbst in eigenster Weise in Beziehung tritt zu dem Hüter der Ewigkeit, und hierin die Bedingungen einer möglichen Versöhnung mit der verspotteten Welt wenigstens andeutet. Wenn Alles dies auch nicht in hoher Vollendung und mit bedächtiger Sichtung der auszuwählenden Momente geschieht, was von einem jungen Poeten gar nicht zu beanspruchen, so geschieht es doch in einer hinlänglich interessanten und entsprechenden Form:

Mon Dieu, das ist entsetzlich! —
Was ist das für ein Schrei'n?
Ich glaube, es kömmt von der Kanzel; —
Herr Pastor, das ist nicht fein!

Sie fechten herum mit den Aermen
In der Luft für Ihren Gott,
Als kämpften Sie mit Gespenstern,
Wie mit Windmühlen Don Quixote.

Kann man in der Kirche, der stillen,
Nicht einmal andächtig sein? —
Muß da Einer stehn und brüllen? —
Herr Pastor, das ist nicht fein! —

Ein glückliches Licht wirft eine zuweilen äußerst heitere Satyre in diese Poesien, eine Richtung, nach der sich das Gemüth des Verfassers auch mit Vorliebe hinzuneigen scheint, und der er hier oft mit Glück gefolgt ist. In den „epischen Dichtungen", in denen der Lyriker aus sich heraustritt und Erzähler und Schilderer wird, zeigt sich der Verfaster der Natur gegenüber mit sinnigem Auge begabt und mit einem für ihre Eindrücke aufgeschlossenen Gemüth.

Von den neuesten Ergüssen des begabten Dichters haben wir Manches mitgetheilt unter der Nummer: „Lieder für Componisten", von denen das „Menschenherz" am bedeutendsten ist:

Menschenherz, Du Rosenknospe,
Die mit Sehnsucht schwanger geht,
Und den heißen Strahl der Sonne
Um den Kuß voll Flammen fleht.

Armes Herz, du wirst erkennen,
Wie die Gluth sich schnell verzehrt,
Und die Nacht voll Inbrunst rufen,
Daß ihr Thau Dein Leben nährt.

Wirst mit Deinen eignen Thränen
Dich begießen, armes Herz,
Und den neuen Frühling treiben
Aus Dir selbst und Deinem Schmerz.

Der Empfehlung verdienen diese Gedichte namentlich für dasjenige Alter, in dem sie entstanden sind — für die Jünglingsjahre: diese finden sich selbst in ihnen. F. W.

Vermischtes.

— „B. H." meldet unterm 25. aus Hamburg: „Es ist unserm Mitbürger Herrn H. C. Overweg die herzzerreißende Nachricht aus Central-Afrika zugegangen, daß sein einziger Sohn, **Dr.** Overweg, am 27. September v. J., 30 Jahr alt, einem bösartigen Fieber erlegen ist, nachdem sein abgehärteter und kräftiger Körper 6 Tage es bekämpft hatte. Er starb in Kuka, jenseits des Tschadsees, in den Armen seines Gefährten, **Dr.** Barth, welcher wahrscheinlich nun das Vorhaben, die über 3 Jahre stattgefundene Erforschung des innern Afrika auf noch 2 Jahre auszudehnen, aufgeben und nächstens zurückkehren wird. Die durch seine bisherigen Leistungen erzielten Früchte im Gebiet der Naturwissenschaften werden hoffentlich durch die Behörden, denen er davon Rechenschaft zu geben hatte, den Theilnehmenden zugänglich gemacht werden; daraus wird dann hervorgehen, was für Wissenschaften bei längerer Dauer seiner Bestrebungen zu erwarten gewesen wäre."

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Gravesend, 29. Februar. Preciosa, Amundsen, von Greifswald.
Harwich, 24. Februar. Liverpool, Zielstorff, v. London n. Elseneur.
London, 28. Febr. Geertina, Legger, von Danzig.
26. „ Friederike Wilhelmine, Otto, klar. nach Elseneur.
Nantes, 26. Februar. William, Kruse, von Liverpool.
Portsmouth, 26. Februar. Hoffnung, Brandenburg, von Shields nach Carthagena.
Ziethen, Wahl, von Steitin nach Bordeaux.
Venedig, 18. Febr. Hellas, Pens, von Shields.
Waterford, 24. Februar. Achilles, Philipp, nach Liverpool.

See- und Strom-Berichte.

London, 28. Februar. An unsern Küsten wehten in den letzten Tagen wieder sehr heftige Stürme aus N.W.—N.O.

Liverpool, 26. Febr. Unsere Stadt und Umgegend wurden heute von einem der heftigsten Stürme heimgesucht, die wir seit längerer Zeit erlebt haben.

Schiffs-Nachrichten.

Gothenburg, 23. Februar. In Känsö kam am 19. d. ein: die Brigg Maak, Burstel, von Aberdeen nach Pillau mit Kohlen und Maschinen.

Elseneur, 23. Februar. Die Danziger Bark Danzig, Scheel, von

London, kam Nachmittags in den Hafen. Nach Mittheilung des Kapitains soll der Danziger Dreimaster Emma Heyn, Schmeer, von London, in der Nähe sein. Die Bark Convention, Prütz, aus und nach Pillau von London in Ballast, ist Abends auf die Rhede gekommen.

Die zur Fischerei im nördl. Eismeer bestimmten Schiffe Polarstern, Engel, und Flora, Wegner, beide aus Rostock, und Frederick VII., Schor aus Rönne, liegen Eises wegen bei Kopenhagen.

— 26. Febr. Von Kopenhagen war gestern kein freies Wasser zu sehen, hier dagegen ist das Fahrwasser frei vom Eise. Folgende Schiffe sind hier schutzsuchend in den Hafen gekommen: am 23.: Galeas Neptunus, Weidtmann, aus Greifswald, von Liverpool nach Pillau mit Salz; 24.: Kuff Pax, Bodives aus Papenburg, von Sunderland nach Königsberg mit Kohlen; 25.: Brigg Sarah, Miller, aus Stettin, von Hartlepool nach Stettin mit Kohlen; Schooner Viktor, Parrow, aus Stralsund, von Port Gavorue nach Stralsund mit Schiefer; Schooner Agenoria, Sarheim, aus Bergen, nach Stettin mit Hering.

Portland Rhede, 25. Febr. Der norwegische Schooner Synia, Tostensen, von Smyrna nach Stettin, lief hier heute ein, um sich über die Witterung in der Ostsee zu unterrichten. Das Schiff setzte die Reise fort. Alles wohl an Bord.

Fracht-Berichte.

Stettin, 2. März. Geschlossen wurden:
nach Hull zu 20s 6d pr. Ton Oel,
London 16s 6d pr. Load fichten Holz,
Rouen 50 Frcs. und 15 % pr. Last eichen Holz,
" 45 " " 15 % " fichten "
Humber 3s 6d pr. Qr. Weizen.

Breslau, 1. März. Weizen nach Stettin 2¾ Thlr. pr. Wspl.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. März. Starker Schneefall. Wir hatten heute ein sehr mattes Geschäft. Der Umsatz war sehr gering, und sind die gemachten Geschäfte nicht nennenswerth.

Weizen, flau, ohne Kauflust, 89.90pfd. gelber pr. Frühjahr 63½ Thlr. bez. und Br., eine kleine Parthie 90.91pfd. weiß poln in loco 66 Thlr. bez., eine Parthie gelb pomm. 90pfd. garantirt 64½ Thlr. bezahlt, 86pfd. weiß poln. geringer Qualität in loco 56 Thlr. bezahlt, 89.90pfd. gelb schles. pr. Juni-Juli 66 Thlr. Brf.

Roggen unverändert, loco 86.87pfd. 46¼ Thlr. bez., 82pfd. pr. März 45½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 45½ Thlr., 45¼ Thlr. bez., 86pfd. pr. Mai 47 Thlr. bez., 82pfd. pr. Juni-Juli 45¾ Thlr. bez.

Gerste, große pomm. 74.75pfd. 38 Thlr. bez.

Hafer, 52pfd. schwimmend 30 Thlr. Br., 50pfd. 28½ a 29 Thlr.

Erbsen, große Koch- 50—52 Thlr., kleine 48 a 50 Thlr., Futtererbsen 46—48 Thlr. nominell.

Rüböl behauptet, in loco und pr. März 11 Thlr. Br., pr. Frühjahr 11 Thlr. Br., pr. April-Mai 11 Thlr. bez., pr. September-Oktober 11 Thlr. Br., $10\frac{11}{12}$ Thlr. bez.

Spiritus, am Landmarkt ohne Faß 16⅞ % bez., loco 16⅞ a 16¾ % bez., pr. März mit Faß 17 % Gd., pr. Frühjahr 16⅞ a 16¾ % Brief.

Zink, $6\frac{7}{12}$ Thlr. bez. u. Gd.

Rappskuchen, loco 1¾ — 2 Thlr. bez., pr. Frühjahr 1½ Thlr. Geld.

Leinkuchen 2½ Thlr. Gd.

Leinöl ruff. mit Faß $10\frac{5}{12}$ Thlr. Br.

Potasche, prima Kasan loco 7⅚ Thlr. verst. bez.

Säeleinsamen, Pernauer, $11\frac{1}{12}$ Thlr. bez.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
62 — 65.	46 — 49.	37 — 39.	28 — 30.	48 — 52.

Berlin, 2. März. **Roggen**, pr. Frühjahr 46¼ a 46½ Thlr. bezahlt.

Rüböl, loco 10⅝ Thlr. bez., pr. April-Mai 10⅞ Thlr. bez. und Br., pr. Sept-Okt. 11⅙ Thlr. Br., 11 Thlr. Gd.

Spiritus, loco ohne Faß 23 Thlr. bez., pr. März 22½ Thlr. bez., 22⅔ Thlr. Br., pr. April-Mai 22½ Thlr. bez., 22½ Thlr.

Breslau, 2. März. Weizen, weißer 67—73 Sgr., gelber 65 — 71 Sgr. Roggen 54—61, Gerste 40—45, Hafer 28—31½ Sgr.

Breslau, 1. März. Die Zufuhren sind in Folge der schlechten Landwege sehr klein und hat sich daher im Geschäft nichts Wesentliches verändert.

Weizen bleibt zum Export nach Stettin gesucht, doch mußten Preise bei den flauen Berichten von den Hafenplätzen auch hier weichen und sind Preise für gelben ca. 1½ Thlr., für weißen, der in letzter Zeit besondere Beachtung für Stettin findet, ½ a ⅔ Thlr. niedriger.

Roggen, **Gerste** und **Hafer** wurde hauptsächlich für den Konsum zu unveränderten Preisen genommen.

Oelsamen wird fast gar nicht mehr offerirt und sind die Notirungen als nominell zu betrachten.

Von **Kleesamen** waren die Zufuhren aus dem Großherzogthume anhaltend stark und mußten Preise deshalb nachgeben, wozu sich vielfach Kauflust fand.

Für **Spiritus** bleibt lebhafte Frage zum Versand. In den Preisen auf spätere Lieferung hat sich nichts Erhebliches verändert.

Am heutigen Landmarkt zahlte man für
Weizen, weißen 70 a 75 Sgr., gelben 68 a 73 Sgr.
Roggen 55 a 61½ Sgr.
Gerste 42 a 45 Sgr., und
Hafer 29 a 31 Sgr.

Kleesamen, rother 12½ a 13¼ Thlr., weißer 13¼ a 14½ Thlr., extra feiner 15 Thlr.

Thymothee, 6½ a 7 Thlr.

Ryegras 7½ a Thlr. pr. Ctr.

Rüböl, rohes loco 10⅓ Thlr. Br., pr. April-Mai 10⅓ Thlr. bez. und Br., pr. Herbst 150 Ctr. a 10⅓ Thlr. bez.

Spiritus, loco 9⅙ Thlr. bez. u. Gd., 9¼ Br., pr. März $9\frac{1}{12}$ Thlr. bez., pr. April 9⅙ Thlr., pr. April-Mai 9⅙ Thlr., pr. Mai $9\frac{5}{12}$ Thlr. Gd., pr. Mai-Juni 9½ Thlr., pr. Juni $9\frac{11}{12}$ Thlr. Gd.

Zink, matt, loco und pr. Frühjahr 6½ Thlr. Br., ab Gleiwitz 6 Thlr. 11½ Sgr. käuflich.

Hamburg, 2. März. Weizen flau, Femarn 105 angeboten. Roggen unverändert.

Oel 22⅜, 23⅛. Zink, 500 Ctr. 13¾.

Amsterdam, 28. Februar. Von polnischem **Weizen** verkauft: 125pfd. geringer bunter fl. 275.

Roggen, gedarrter bei Parthieen höher verkauft, 117pfd. neuer archangler fl. 178, 115pfd. alter gedarrter fl. 173.

Rapps unverändert; 9 Faß pr. April 58½ L., pr. September 59 L., pr. Oktober-November 59½ L.

Leinsamen unverändert, 110.11pfd. archangler fl. 295.

Rüböl disp. unverändert, auf Lieferung etwas flauer, 6 Wochen fl. 35⅛, effekt fl. 34½, in der Stadt fl. 35¼, pr. Mai fl. 34¼—34, pr. September-Oktober fl. 34⅛ a 34¼; pr. Nov.-Dez. fl. 34¾.

Leinöl, effektiv fl. 29⅜, pr. Mai fl. 30¼.

Newcastle, 25. Februar. **Soda**, calc. 6d pr. Cwt. gestiegen, krystallisirte do. 5s pr. Ton höher.

Stettin, 2. März 1853.

			gefordert.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz		100	—	—
	2 Mt.		—	—	—
Breslau	kurz		—	—	—
	2 Mt.		—	—	—
Hamburg	kurz		$152\frac{1}{24}$	$152\frac{1}{10}$	—
	2 Mt.		151⅜	151⅞	—
Amsterdam	kurz		143¼	—	—
	2 Mt.		—	—	—
London	kurz		—	6 23	—
	3 Mt.		—	—	—
Paris	3 Mt.		—	—	—
			—	—	—
Bordeaux	3 Mt.		—	—	—
Friedrichsd'or			—	—	—
Augustd'or			—	—	110½
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	%	102½	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4½	%	103½	—	—
Staats-Schuldscheine	3½	%	94	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½	%	100⅛	—	—
Rentenbriefe	4	%	102	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1853			596	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.			—	—	—
do. Prioritäts-	5	%	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½	%	93	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4	%	124½	123⅓	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½	%	—	—	92
do.	4½	%	—	—	—
do. Börsenhaus-Obligationen			—	—	—
do. Speicher-Aktien			108	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.			225	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5	%	106	—	—

Berliner Börse vom 1. März.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	101¾	—	
St.-Anl. v. 50	4½	103	—	
do. v. 52	4½	103½	—	
St.-Schldsch.	3½	93½	93	
Prsch. d. Seeh.	—	148¾	—	
K.N. Schvschr.	3½	—	92½	
Brl. St.-Obl.	4½	—	103¼	
do. do.	3½	—	—	
K.u.Nm. Pfbr.	3½	—	100½	
Ostpreuß. do.	3½	97½	—	
Pomm. do.	3½	100½	100	
Posensche do.	4	-	104⅝	
do. do.	3½	—	97¾	
Schles. do.	3½	—	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	97	96⅛	
Rentenbriefe K. u. Nm.	4	101⅝	—	
Rentenbriefe Pomm.	4	102	—	
Rentenbriefe Posensche	4	101¼	—	
Rentenbriefe Preuß.	4	101¾	—	
Rentenbriefe Rh.&Wst.	4	101¼	—	
Rentenbriefe Sächsische	4	—	101¼	
Rentenbriefe Schles.	4	101½	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	109¾	—	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldmz.	—	11½	10⅚	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
R. Engl. Anl.	4½	119½	—	
do. v. Rothsch.	5	104½	—	
do. 2.-5. Stgl.	4	—	97	
- p. Sch. Obl.	4	93⅜	—	
- p. Cert. L. A.	5	—	97¾	
- p. Cert. L. B.	—	—	22½	
Poln. n. Pfdbr.	4	98¾	—	
- Part. 500 fl.	4	92¾	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem.
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk	3½	—	—	
do. St. Pr. A.	—	—	63⅝	
Lüb. St.-Anl.	4½	—	104	
Kurh. 40 thlr.	—	—	36⅞	
N. Bad. 35 fl.	—	—	—	
Span. 3% inl.	3	—	—	
- 1 à 3% steig.	1	—	22	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf	
Aachen-Düsseldrf.	3½	92½ G.
Berg.-Märkische	—	74a73¼ bz.
do. Prioritäts-	5	104¼ B.
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A. & B.	—	133 B.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	110¼ G.
do. Prioritäts-	4½	103½ G.
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	89¾a90¼ bz.
do. Prioritäts-	4	100⅞ B.
do. do.	4½	102⅞ B.
do. do. Litt. D.	4½	102½ B.
Berlin-Stettiner	—	156⅛ B.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	—	130¾a31 bz.
Cöln-Mindener	3½	117⅞a18⅛ bz.
do. Prioritäts-	4½	104¼ B.
do. do. II. Em.	5	105 B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do.	5	—
Magdb.-Halberst.	—	176a79 bz.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	102¾ G.
Niederschl.-Märk.	4	100 G.
do. Prioritäts-	4	101 B.
do. do.	4½	102 B.

	Zf	
Niedschl. III. Ser.	4½	102½ B.
do. IV. Ser.	5	103¾ G.
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	217½ G.
do. Litt. B.	3½	179½ G.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische.	—	86¾ G.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	97½ G.
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl.	3½	93⅜ B.
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	92 G.
Thüringer.	—	99½ G.
do. Prioritäts-	4½	103 B.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	212a13½ bz.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	4	72½ B.
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	93¾ B.
Kiel-Altona	4	—
Mecklenburger	4	48⅞ B.
Nordbahn, Fr. W.	4	51⅜ G.
do. Prioritäts-	5	103⅛ B.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Febuar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	2	334,16‴	330,07‴	329,94‴
Thermometer nach Réaumur.	2	— 2,2°	— 0,5°	— 3,4°

Inserate.

Unter Mitwirkung mehrerer Dilettanten wird der Unterzeichnete am 5ten März c., Abends 7 Uhr,

im Schützenhause

ein Concert

geben, und bittet um zahlreichen Besuch.
Billets à 15 sgr. an der Kasse.

H. Liebermann,
Königl. Hof-Natur-Flötist.

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Nachdem über das Vermögen des Kaufmanns Isaac Meyersohn hierselbst der Konkurs eröffnet und ein Liquidations-Termin auf

den 5ten April 1853, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Appellations-Gerichts-Referendar Weber in unserm Gerichts-Lokale hier angesetzt worden ist, so werden die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners vorgeladen, in diesem Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte, wozu ihnen die Rechts-Anwälte Pfotenhauer, Lenke, Müller und Justiz-Rath Hauschteck vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Forderungen nebst Beweismitteln anzugeben und die darüber sprechenden Dokumente vorzulegen.

Die Ausbleibenden werden mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Stettin, am 11ten Dezember 1852.
Königliches Kreis-Gericht.
Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Stettin, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen, den 13. September 1852.

Das dem Kaufmann Kaeber, den Erben seiner Ehefrau Auguste Selma, gebornen Lehmann, der Wittwe und den Erben des Kaufmanns Lorenz zugehörige, in Stettin in der großen Oderstraße unter der Nummer 8 belegene Haus nebst zwei Wiesen, abgeschätzt auf 35,350 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im IV. Büreau einzusehenden Taxe, soll

am 11. April 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Erben der Auguste Selma Kaeber, gebornen Lehmann, die Gläubigerinnen Henriette Jeanson und Nannette Jeanson und deren Rechtsnachfolger, und die Erben des Gläubigers Kommerzienrath J. F. Wietzlow werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Stärke-Glanz,

eigenes Fabrikat, offeriren hiermit an Wiederverkäufer in Packeten von 1 Dtzd. Tafeln billigst, sowie auch in einzelnen Tafeln à 3 sgr.

Schultz & Dammast.

Empfangsbescheinigung und Danksagung.

Im Januar und Februar d. J. sind der **Züllchower Anstalt** folgende milde Gaben zugegangen:

1) Für das Rettungshaus: Kollekte in Stettin 797 Thlr. 23 sgr., Hausbüchse im Januar 2 Thlr. 1 sgr. 1 pf., im Februar 1 Thlr. 28 sgr. 3 pf., Hr. J. Monatsbeiträge 1 Thlr., Frl. S. 5 Thlr., Hr. K. 5 Thlr., C.-R. K. 1 Thlr., Past. K. in H. 1 Thlr., C.-G. M. 1 Thlr.

2) Für den Neubau: Kollekte in Stettin 216 Thlr. 12 sgr. 6 pf., Consul O. aus einer Streitsache 39 Thlr. 22 sgr., durch dens. von R. u. K. „eine verlorene Wette" 1 Thlr., durch Fr. Consul O. gesammelt 24 Thlr. 15 sgr., Mad. R. ges. 28 Thlr., N. N. durch Frl. Sch. 1 Thlr., C.-R. H. in W. 25 Thlr., Mad. W. 3 Thlr., H. F. W. 1 Thlr. 26 sgr., D. a. Potsdam 2 Thlr. 15 sgr., Fr. O. in W. 2 Thlr., Hr. Apoth. R. 1 Thlr., Hr. C. H. in R. 5 Thlr., Hr. G. K. in W. 5 Thlr., durch Mad. D. aus dem Konzert der Gebr. Müller 72 Thlr., von dem H. Kommunal-Landtage von Alt-Pommern 1000 Thlr., Fr. K. u. Sohn 1 Thlr. 10 sgr.

3) Für die Brüderanstalt: Frl. M. 1 Thlr., Fr. Baronin Sch.-Z. 10 Thlr., aus dem Demminer Kr. Pension für Br. Z. I. O. 15 Thlr., aus Anklam Pens. für Br. W. I. O. 15 Thlr., L. G. in Berlin 1 Thlr., N. N. aus Berlin 1 Thlr., Dr. B. 2 Thlr., durch Dr. W. aus Cammin 4 Thlr. 14 sgr. 6 pf., aus der Synode Colberg durch Sup. N. 6 Thlr. 16 sgr., aus Teu-Tornow bei Frei.nw. a. O. 2 Thlr., aus Wolgast durch Fr. Sup. W. 12 Thlr., C.-R. K. 1 Thlr., v. P. 3 Thlr., Dr. v. S. in A. 5 Thlr.

4) Naturalien: Hr. Bäckermstr. M. ½ Ctr. altes Brod, Hr. St. ½ Ctr. Reis, Hr. R. ½ To. Hering, Hr. L. 15 Pfd. Graupen u. 6 Pfd. Zucker, Fr. M. 3 P. Strümpfe, Hr. W. B. 1 Bll. Reis, Hr. Hutmacher L. 6 P. Schuhe und eine Anzahl alter Kleider, Hr. Gutsbesitzer R. auf G. 4 Schfl. Kartoffeln, 4 Schfl. Wrucken, 1 Schfl. Erbsen, 1 Fuhre Stroh, Hr. G. in Grabow versch. Beiträge zu einem zu gründenden Naturalien-Kabinet, Past. J. in St. 1 Schfl. Erbsen, Past. B. in G. alte Kleider, Fr. M. ein P. Stiefel, Hr. Instrumentenmacher L. eine Spritze.

Der Empfang aller dieser Liebesgaben wird mit dem herzlichem Dank bescheinigt.

Stettin und Züllchow, den 28sten Februar 1852.

Holland, Kassirer — W. Quistorp, Vorsteher
der Züllchower Anstalt.

Opernperspective
vermiethet **W. H. Rauche, Optikus,**
Schuhstraße No. 856.

STADT-THEATER.

Donnerstag den 3. März:
Zum Erstenmale:

Mathilde,

oder:

Ein Frauenherz.

Schauspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Hierauf:

Sonst und Jetzt,

oder:

Alte und neue Zeit.

Komisches Tanz-Divertissement von Schäffer.

Freitag den 4. März:

Indra.

Romantische Oper in 3 Akten von Putlitz.
Musik von F. v. Flotow.

Gewirkte Long-Shawls u. Terneaux-Tücher

in allergrößter Auswahl und prachtvollen Dessins zu billigsten Preisen bei

Gust. Ad. Toepffer & Comp.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Balcke in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.